

Güte. Eine Originalbüchse (Preis 10 Sgr.) wurde vorgewiesen und die Auflösung des Präparats im Wasser zur Probe umhergereicht. Der Geschmack bestätigt die Güte, und das hohe ökonomische Interesse musste anerkannt werden. Daneben wurde an ein früheres Präparat erinnert, nämlich Milch zu Pulver verdickt, das sich in Wasser schwer löste und daher auch keinen Anklang fand.

Professor Caspary spricht über *Mischlinge*, die durch Pfropfen entstanden sind.

Im letzten Sommer habe ich einen sicheren Fall beobachtet, dass durch Pfropfen ein Mischling entstehen kann. Ende Juli 1864 brachte mir Herr Lorek, der in der alten Gasse Nro. 23 ein Grundstück besitzt, aus seinem daselbst gelegenen Garten eine blühende weisse Moosrose (*Rosa centifolia* L. ϵ *muscosa* Ser. *alba*), die einem Ast aufsass, der an der unteren Seite einen nicht moosigen Zweig trieb, welcher 2 rothe, nicht moosige, kleine, ihrer Varietät nach nicht weiter bestimmbare Blüthen trug, die auch der *Rosa centifolia* L. angehörten. Bei näherer Besichtigung des Stockes im Garten des Herrn Lorek fand ich, dass 7 aufrechte Schösslinge von einem unterirdischen, in der Erde verborgenen Stock ausgingen; einer davon war von unten auf jene gemeine rothblühende nicht moosige Centifolie, von der 2 Blüthen an dem weissen Moosrosenzweig sassen, den mir Herr Lorek gebracht hatte; 5 andere waren nur weisse Moosrosen, und ein Schössling, von dem jener Zweig herrührte, trug Rosen von dreierlei Beschaffenheit: 1) vorzugsweise weisse Moosrosen, 2) rothe nicht moosige Centifolien von den oben angegebenen Eigenschaften und 3) weisse Moosrosen, die viele Blumenblätter hatten, an denen $\frac{1}{4}$ bis $\frac{2}{3}$ der Länge nach tief rosenroth war, während der übrige Theil weiss war. Diese 3. Blüthenform zeigte sich also als ein Gemisch beider Rosenformen, die ausserdem rein auf demselben Ast erschienen. Wie war dieser äusserst interessante Fall, der nach meinem Wissen nie bei Rosen bisher beobachtet war, zu deuten? Es ist bekannt, dass bei Phlox, *Dahlia variabilis*, *Viola tricolor*, *Rosa eglanteria*, *Verbena* u. s. w. Blüthen auf demselben Stock vorkommen, die verschiedenfarbig, oder bunt, oder selbst ungleich an Grösse sind. Es zeigt besonders die *Viola lutea* Sm. (*Viola calaminaris* Lejeune) auf dem Altenberg bei Aachen solche verschiedenfarbige und ungleich grosse Blüthen in völlig wildem Zustande auf unbebautem Boden nach meinen Beobachtungen sehr schön. War hier bei dieser Rose ein gleicher Fall? Dies konnte wohl nicht sein, denn an Centifolien ist solch ein Farbenwechsel auf demselben Stock sonst nicht vorgekommen, und es war hier nicht bloss die Farbe, sondern die Bedeckung auf den verschieden blüthigen Aesten auch eine verschiedene; der Ast der rothen Centifolie trug derbe Stacheln und auf dem Blütenstiel kurze Drüsenhaare, der Ast der weissen Moosrose und der der gemischten Blüthen war dagegen stachelfrei und mit langem Moose versehen. Solch Variiren in Farbe und Bedeckung auf demselben Stock ist bei keiner Pflanze bekannt. Ich kam daher auf den Gedanken, dass hier eine Mischung durch Pfropfung vorläge, dass die Unterlage jene gemeine rothe Centifolie und das Edelreiss die weisse Moosrose sei, welche auf den Wurzelstock der rothen Centifolie gepfropft wäre. Herr Lorek hatte den Rosenstock als weisse Moosrose vom Kunst- und Handelsgärtner C. Casimir in Königsberg vor 6 Jahren gekauft. Herr C. Casimir wurde von mir befragt, wie jener Stock, den er Herrn Lorek überlassen hatte, von ihm gezogen sei. Herr C. Casimir besann sich, wie er sagte, sehr deutlich darauf, dass er jenen weissen Moosrosenstock an Herrn Lorek verkauft hatte und konnte auf's Bestimmteste über die Art seiner Veredelung Auskunft geben. Er habe einst aus der Kohlhoff'schen Gärtnerei bei Königsberg eine weisse Moosrose erhalten, die er vielfach vermehrt habe und zwar später stets, indem er sie auf den Wurzelstock von gemeinen rothen Centifolien pflanzte. Er habe dies immer

mit bestem Erfolge gethan, während ihm in der ersten Zeit viele Pfropfreiser, die er auf Dornwildlinge in grösserer Höhe des Stammes über der Erde gepfropft hatte, zu Grunde gingen. Die an Herrn Lorek verkaufte weisse Moosrose sei auch auf den Wurzelstock einer gemeinen rothen Centifolie veredelt. Sie habe die Eigenthümlichkeit, dass sie als Knospe gegen die Spitze hin etwas geröthet sei und erst nach dem Aufblühen rein weiss werde. Er habe auch öfters bei dieser Rose es bemerkt, dass sich gegen den Schluss der Vegetation die rothen Blüthen der ordinären Centifolie, die er als Unterlage nahm, gezeigt hätten. Es scheint mir demnach kein Zweifel zu sein, dass dieser Fall ein Beispiel für eine aussergewöhnliche Mischung des Edelreises mit der Unterlage ist; diese Mischung zeigen die weissen Moosrosen mit den theilweise rosigen Blumenblättern und als Eigenthümlichkeit des Pfropfblendlings tritt dann die Trennung in die reinen Formen auf andern Aesten hervor.

In dem Lichte, das dieser Fall auf das Verhalten des Edelreises zur Unterlage wirft, erscheint nun eine sichere Deutung jener räthselhaften Erscheinungen möglich, die *Cytisus Adami* und die *Bizarria* bieten. Was bei jenen Rosen zwischen Varietäten, findet hier zwischen Arten Statt. *Cytisus Adami* ist demnach wirklich, wie Adam es zuerst angab, obgleich es meist nicht geglaubt wurde, ein Bastard, entstanden auf vegetativem Wege durch Pfropfung aus *Cytisus purpureus* und *laburnum*, und ebenso ist die *Bizarria* des Pietro Nati, wie dieser berichtet, ein Pfropfbastard von *Citrus medica* Risso veredelt auf *Citrus Bigaradia* Risso. Die Mischorange dagegen, welche Renouard bei Smyrna sah und St. John im Garten von Boghos Bey in Alexandria scheinen anderer Zusammensetzung zu sein. Die Mischfrüchte der *Bizarria* sind vielfach verkannt und man hat oft eine 3. Art in ihnen irrtümlich gesehen und gemeint, dass jene auffallenden Pflanzen aus 3 Arten entstanden seien, statt blos aus 2. Mit der Mehrzahl der wahren Bastarde haben die Pfropfbastarde und Pfropfblendlinge dies gemein, wie es scheint, dass sie unfruchtbar sind. *Cytisus Adami* trägt nie Frucht. Ich habe anderwegen gezeigt, dass sein Pollen gut gebildet erscheint und, auf Zuckerwasser gesät, leicht Schläuche treibt, dass aber der weibliche Theil, die Samenknochen, meist monströs sind. Leider besitzen wir keine Untersuchungen über die Beschaffenheit der geschlechtlichen Organe der *Bizarria*; auch die Mischrose konnte ich darauf hin nicht näher untersuchen. Höchst eigenthümlich ist aber die Eigenschaft der Pfropfmischlinge, welche den geschlechtlich gebildeten Mischlingen abgeht, dass sie ausser den Mischformen auch fast mechanisch zusammengesetzte Mengformen und obenein die reinen Arten, denen sie ihre Entstehung danken, an unbestimmten Stellen darstellen und der Mischling sich in sie zerlegt. Näheres und Ausführliches anderwegen.

Caspary.

Professor A. Müller legte mehrere bei Königsberg *aufgefundene Fossilien* vor, die ihm mit der Frage übergeben worden, ob das versteinerte Knochen seien. Derartige Gebilde kommen häufig vor und veranlassen durch ihre Formen zu der ausgesprochenen Vermuthung, sind aber meistens, wie auch die vorliegenden, versteinerte Schwämme.

Dr. Samuelson hält einen Vortrag *über Trichinen*, im Besondern über den bei Königsberg beobachteten ersten Fall des Vorkommens dieser Thiere und der Folgen des Genusses von trichinösem Schweinefleisch. Mikroskopische Präparate wurden vorgelegt. Dr. Schiefferdecker knüpft daran die Frage, was jetzt zur Sicherstellung des Publikums geschehen solle? und beantwortet dieselbe dahin, dass eine genaue Untersuchung alles zum Verkauf gestellten Schweinefleisches allein im Stande sein würde, uns vor dem Genusse der Trichinen zu schützen. Dass überhaupt etwas geschieht, ist dringend nöthig, weil die Er-